



27. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: Hebr 2,9-11

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Mit einem Wort der Ermutigung wendet sich am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts der Verfasser des Hebräerbriefs an seine Gemeinde. Im Leben der Gemeinde ist Alltag und Routine eingekehrt und die Hoffnung auf die baldige Wiederkehr Christi gewichen. In dieser Gefahr stehen christliche Gemeinden zu allen Zeiten; in dieser Gefahr stecken auch wir. Demgegenüber betont der Hebräerbrief: Der Anfang des Heils ist in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi gemacht. Es gilt, je neu aufmerksam zu werden auf die Zeichen des Heils.

(M. Blasberg-Kuhnke, Gottes Volk 7/2000,93f)

Kurzer Alternativtext

Im Angesicht von Leid und Tod fällt es nicht leicht, von einem guten Gott zu sprechen. Auch die Adressaten des Hebräerbriefes haben an ihrem Glauben gezweifelt, weil sie von der versprochenen Herrschaft Christi nicht viel spüren konnten. Die frohe Botschaft - so erklärt es der Brief- ist jedoch nicht, dass alles Leid auf Erden ein Ende hat. Aber wir dürfen sicher sein, dass Jesus Christus in den schweren Zeiten an unserer Seite geht.

(B. Spielberg, Gottes Volk 7/2006,116f)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Im Abschnitt Hebr 2,5-18 geht es um Jesus als Sohn Gottes und hohepriesterlich für das Gottesvolk Wirkenden – das alles betrachtet im Licht der Schrift („Schriftzitate als „Schriftbeweis“). Die Lesung sieht allerdings nur drei Verse aus dem Zusammenhang vor. Dadurch kann die Lesung nicht dem gerecht werden, was dem Verfasser des Hebräerbriefes für seine Gemeinde wichtig ist.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Hebräerbrief

Brüder und Schwestern!

9 **Den**, der nur für **kurze Zeit** unter die **Engel erniedrigt** war,
Jesus,

ihn sehen wir um seines **Todesleidens** willen
mit **Herrlichkeit** und **Ehre gekrönt**;

es war nämlich **Gottes gnädiger Wille**,
dass **er** für **alle** den Tod erlitt.



- 10 Denn es war **angemessen**,
dass **Gott, für** den und **durch** den das **All** ist
und der **viele** Söhne und Töchter zur **Herrlichkeit** führen wollte,
den **Urheber** ihres Heils durch **Leiden** vollendete.
- 11 Denn **er**, der heiligt, und **sie**, die geheiligt **werden**,
stammen **alle** von **Einem** ab;
darum scheut er sich **nicht**, sie **Brüder** und **Schwestern** zu nennen.

c. Stimmung, Modulation

Der Text mit seinen zahlreichen Nebensätzen muss gut gegliedert und doch so gebunden vorgetragen werden, dass die Hörenden gut verstehen können, wie die Zusammenhänge sind. Vor allem bei V 10 sollte man von Anfang an das Ende des Satzes im Blick haben („durch Leiden vollendete), und bei den Zwischenaussagen mit der Stimme oben bleiben.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Es fällt leichter, an die Frohe Botschaft von der Errettung der Welt und der Befreiung des Menschen vom Bösen zu glauben, wenn man es der Welt und den Menschen auch ansieht. Das ist leider nicht immer der Fall. Schon die Adressaten des Hebräerbriefts, Christen der zweiten oder dritten Generation, stehen in der Gefahr, Glauben, Hoffnung und Gottvertrauen aufgrund ihrer Erfahrungen von Ohnmacht und Erniedrigung zu verlieren (vgl. Hebr 3,12). Von der angeblichen Herrschaft Christi ist in ihrer Welt nichts zu spüren, die versprochene Wiederkunft des Herrn lässt auf sich warten.

In dieser schwierigen geschichtlichen Situation versucht der Verfasser das alte Bekenntnis neu zu sagen und greift dazu auf theologische Argumente zurück, die er in anspruchsvollem Griechisch und rhetorisch brillant vorbringt. Er versucht, dem überlieferten "Kinderglauben", der die Gemeinde nicht mehr trägt, ein neues Fundament zu geben. Elementar ist für ihn dabei die heilvolle Erniedrigung des Gottessohnes. Durch seinen Weg in die menschliche Todverfallenheit hat sich der Sohn der vielen Söhne (und Töchter) angenommen, in seiner Erhöhung hat er auch ihnen den Weg zu Gott eröffnet und ist so zum "Anführer" (Archegos) ihres Heils geworden. Diese Bezeichnung für Jesus findet sich im NT nur noch in Apg 3,15; 5,31 und Hebr 12,2. "Angemessen" ist dieser leidvolle Weg zur Rettung, weil neben dem Sohn selbst noch viele andere Söhne (und Töchter) ihren Ursprung und ihre Herrlichkeit in Gott haben. Eine ähnliche Gleichstellung der Gläubigen mit Christus findet sich an keiner zweiten Stelle im Neuen Testament.

(B. Spielberg, Gottes Volk 7/2006, 108)

Dr. Franz-Josef Ortkemper